

# Neues Heim auf der Hoffmatte verzögert sich – raschere Lösung an Weststrasse?

**THUN** Die Stiftung WIA – Wohnen im Alter will ihr Pflegeheim Martinzentrum umbauen. Doch vorher muss für dessen Bewohner ein neues Heim stehen. Wo ein solches rasch realisierbar ist, ist offen. Zur Diskussion stehen die Standorte Hoffmatte und Weststrasse.

Das hat die Stiftung Wohnen im Alter (WIA) für die nahe Zukunft vor: Ab nächstem Jahr wollte sie auf der Hoffmatte im Gwatt ein neues Pflegeheim mit gut 100 Pflegeplätzen und Seniorenwohnungen bauen (wir berichteten). Das ist Voraussetzung, damit WIA ihr Martinzentrum total sanieren und umbauen und ihre Bewohner umplatzen kann. Die Umbaugründe: «Die Haustechnik hat ihre Lebensdauer nach fast vierzig Jahren erreicht», schildert Stephan Friedli, Vorsitzender der Geschäftsleitung WIA. Sie werde störanfällig. Immer wieder zu reparieren, sei teuer und bald nicht mehr möglich. Auch eine energetische Sanierung wäre vorgesehen.

## Die Abhängigkeiten

Heute verfügt das Martinzentrum über 96 Pflegebetten. Nach einem Umbau – die Baubewilligung liegt vor – wären es, vom Kanton bewilligt, über 100. Gleichzeitig könnten die Betriebsabläufe vereinfacht und optimiert werden. Für die Umsetzung muss aber das auf der Hoffmatte geplante neue Pflegeheim gebaut sein. Denn dorthin müssen die Bewohner des Martinzentrums während des Umbaus umziehen. Auf der Hoffmatte, so das Ziel der Bauherrschaft (WIA), soll ab 2020 gebaut werden. Das bedingt vorgängig eine Umzonung des Landes von der Arbeitszone in eine Zone mit Planungspflicht (ZPP) mit Überbauungsordnung. Ein solches Verfahren dauert insgesamt gut zwei Jahre.

## Baubeginn nicht 2019

Im Rahmen der öffentlichen Mitwirkung zur ZPP Hoffmatte gab es diverse Eingaben (wir berichteten). Das Projekt wurde «vor allem in technischen Bereichen, wie Verkehr und Lärm, überarbeitet», erläuterte Christoph Kupper vom städtischen Planungsamt auf Anfrage. Weitere inhaltliche Aussagen machte er mit Verweis auf das laufende Verfahren keine. Auch nicht, ob und inwieweit die kritisierten Gebäudehöhen angepasst werden sollen. In der Kritik stand vor allem ein 13-geschossiges Hochhaus.



Auf der Hoffmatte, der Wiese links vom markanten Gebäude der Hoffmann Neopac AG (Bildmitte unten), sind ein Pflegeheim und Wohnungen geplant.

Foto: PD

Die Umzonung ist mit dem Kanton vorbesprochen. Sie soll nun möglichst noch diesen Sommer in die öffentliche Planaufgabe gehen.

«Ein Baubeginn 2019 ist unrealistisch, wir rechnen mit 2020», erklärt Jürg Grossenbacher, Projektleiter der Frutiger AG. Diese entwickelt und realisiert die Überbauung zusammen mit der Hoffmann Neopac AG.

**«Wir hoffen auf ein zügiges Verfahren, denn wir stehen unter Zeitdruck.»**

Stephan Friedli, Vorsitzender der Geschäftsleitung WIA, zum Projekt an der Weststrasse

Wann was gebaut und bezugsbereit wird, sei abhängig vom Genehmigungsverlauf mit ZPP und Baubewilligungsverfahren. Entschieden sei hingegen, dass die Hoffmatte-Überbauung in Etappen realisiert werden soll. Die erste Etappe umfasst neben dem Pflegeheim und den Seniorenwohnungen einen ersten Anteil der total 180 Miet- und Eigentumswohnungen. Da-

für gibt es bereits zahlreiche Interessenten.

## Drei Heime aufheben

Bekannt ist, dass WIA nach dem Bezug respektive dem Rückbezug von Hoffmatte und Martinzentrum das Übergangsheim Lädelen in Heimberg und das Heim im Thuner Hohmadpark aufheben will. Laut Stephan Friedli soll «mittelfristig» auch

das ebenfalls in die Jahre gekommene Pflegewohnheim Sonnmatte im Gwatt aufgehoben werden. Das Ziel von WIA sind drei 100-plätzig Heime. Kaum bekannt ist, dass WIA unabhängig vom Hoffmatte-Projekt an der Weststrasse Süd ein drittes Pflegeheim bauen möchte. Weil die Realisierung auf der Hoffmatte zeitlich vom Umzonungsverfahren abhängig ist, hofft WIA, dass auf der Zone für öffentliche Nutzung an der Weststrasse Süd ein Projekt zeitnah möglich ist. Landeigentümerin ist die Burgergemeinde Thun. Sie hat WIA erlaubt, die Planung für eine Alterseinrichtung vorzunehmen. «Wir hoffen auf ein zügiges Verfahren, denn wir stehen unter Zeitdruck», sagt Friedli. Einen Zeitplan zu nennen, sei heute nicht möglich. «Das Gerücht, dass wir die Bewohner des Martinzentrums vorübergehend ins Parkhotel Gunten umsiedeln, damit wir das Zentrum umgehend umbauen können, ist falsch», sagt er. Das sei keine Option.

Nelly Kolb



Auch auf dieser Matte entlang der Talackerstrasse (im Vordergrund) und der Weststrasse hat die Stiftung Wohnen im Alter Pläne für ein Heim. In der Bildmitte im Hintergrund ist die Tennishalle Thun zu sehen. Foto: Michael Gurtner

## SCHOREN

### Ein weiteres Altersheim?

An Stelle der Friedhofgärtnerei Schoren soll ein weiteres Altersheim gebaut werden, ist gerüchteweise zu hören. Was steckt dahinter? Diese Zeitung hat abgeklärt: «Wir sind mit der Stadt in Kontakt und prüfen gemeinsam, was dort möglich und sinnvoll ist», sagt Beat Wenger, Verwaltungsratspräsident der Betriebs AG Alters- und Pflegeheime, auf Anfrage. Entschieden

sei aber noch nichts. Die AG betreibt die Altersheime Schärme- hof und Allmendgüet.

Die bisherige Betreiberin der Friedhofgärtnerei Kaspar hat den Mietvertrag mit der Stadt nicht verlängert (wir berichteten). Die Gärtnerei ist geschlossen. Bis Ende Jahr müssen die Treibhäuser abgebaut sein. Das Land müsste für ein Altersheim umgezont werden. nel

# Wie weiter mit dem Förderverein Thun-Gabrovo?

**THUN** Die Zukunft des Fördervereins Thun-Gabrovo ist ungewiss. Es fehle an Nachwuchs und an passenden Projekten, hiess es an der Mitgliederversammlung. Hans Stalder löst Jürg Schönholzer im Vorstand ab.

Der Förderverein Thun-Gabrovo steckt im Dilemma. Die Mitgliederzahl nimmt seit Jahren ab. Und junge Leute könnten keine gewonnen werden, bedauerte Präsident Melchior Buchs an der Mitgliederversammlung im Rathaus. Auch die Zielsetzung des Vereins sei nicht mehr die gleiche wie bei der Gründung vor gut fünfzehn Jahren. «Bulgarien hat sich entwickelt, die Hilfe für die Schwächsten hat heute eine andere Bedeutung», erklärte Buchs

am Mittwoch vor den rund zwanzig Mitgliedern und Gästen. Um grössere Projekte umzusetzen, fehlten die personellen und finanziellen Ressourcen, und für die kleineren bestehe kaum noch Bedarf. Aus diesem Grund beschäftigte sich der Vorstand derzeit mit der Frage, ob der Verein in anderer Form weitergeführt oder aufgelöst werden soll, so der Präsident.

Ein Aus des Vereins kann sich Jasmina Stalder aber keinesfalls

vorstellen. Für die Koordinatorin der Projekte der Vereins- und Städtepartnerschaft ist die 22-jährige Zusammenarbeit eine Erfolgsgeschichte. Dennoch räumte sie ein, dass die Gesuche aus Gabrovo im letzten Jahr eher spärlich eingegangen sind. «Es ist an der Zeit, neue Projekte anzustossen, die wie



Hans Stalder sitzt neu im Vorstand.

bisher nahe an den Menschen sind», betonte sie. Regelmässige Begegnungen zwischen den Bevölkerungen seien wichtig und würden die Beziehungen weiter vertiefen. Diese Meinung vertrat auch der Präsident des Fördervereins in Gabrovo, Georgi Russinov, der extra angereist war. Der Bulgare zeigte sich in seiner Ansprache dankbar für die jahrelange Unterstützung aus Thun. «Die Bedürfnisse sind jedoch noch lange nicht ausgeschöpft», versicherte er. An der Versammlung dabei waren auch Martina Grueva und Stanislav Ivanov. Das Ehepaar gewann 2015 den ersten Start-up-Preis

der Städtepartnerschaft Thun-Gabrovo und nützte die Gelegenheit, das mit den 20 000 Franken Preisgeld aufgebaute Unternehmen für Spielgeräte aus Holz näher vorzustellen.

## Vorstand wiedergewählt

Weil Jürg Schönholzer seinen Rücktritt aus dem Vorstand bekannt gab, nimmt neu Hans Stalder Einsitz in dem Gremium. Die übrigen Vorstandsmitglieder Daniel Bähler, Nicolas Rüeegg, Markus Binggeli, Jürg Dällenbach, Jasmina Stalder und Melchior Buchs stellten sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung. Melchior Buchs machte al-

lerdings deutlich, dass er das Präsidium in einem Jahr niederlegen werde. Die Rechnung 2017 weist einen Einnahmenüberschuss von 2250 Franken aus. Für das laufende Jahr ist ein Minus von 750 Franken budgetiert. Das sei angesichts des Kapitals von 19 060 Franken verkraftbar, sagte Kassier Daniel Bähler. Dem Verein gehören 100 Mitglieder an. Das Tätigkeitsprogramm 2018 sieht laut Jasmina Stalder kleinere Projekte im sozialen und kulturellen Bereich vor.

Sylvia Kälin

www.thun-gabrovo.ch